nnementspreis 1,50 % pro Ona bei freier Bufenbung unter Arengband 2 %

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Damburg 86, Alster Aerrasse Nr. 10 Fernsprecher: Nordsee 8246

Poftichectionte: Bermögensverwaltung bes Berbanbes Hamburg 11698

Kampf gegen die Alrbeitslosigkeit.

Die 4. Sitzung des Ausschusses des ADGB. tagte am aber um ein erhebliches vermehrt werden. Das in jüngster tuation unter den Arbeitslosen aufrechterhalten wird. Der mein unter andern auch der Meichstag aufgestellte Programm für die Durch. Medner wandte sich dann zu der unterstützenden ErwerdsEurtius Ministerialbirektor Dr. Weigert, der betonten Forderungen der Gewerkschaften: Förderung des Bemühungen um ein Lohnklassenschieden in der Erwerdslosenmgspräsident Bergemann, ber Oberburgermeister Stadt Duffelborf, Dr. Lehr, Lanbeshauptmann Gorion, sowie Brofessor Dr. Schloßmann, ber er ber Gesolei, als Gaste feil. Rach ben Begrusungs. radjen teat der Ausschuß sogleich in die Beratung ber ligiten Buntle ber Tagesorbnung:

Lage bes Arbeitsmarties und bie Erwerbslosenfürserge Das einleitende Referat hielt der Bertreter der sozialichen Abteilung bes Bundesvorftandes Dr. Broeder, ein Bild von dem Umfange ber Arbeitslofiggab. Am 15. Juni waren bereits 276 000 Erwerbslofe 6 Monate, 2 966 000 über 8 Monate unterftütt.

Am schwerften betroffen find immer noch bas Bauerbe, mit (nach ber freigewertschaftlichen Statistit) % Arbeitslofen, Belleibungsarbeiter mit 28,2 %, Tegil iler 19,9 %, Hutarbeiter 86,4 %, Schuhmacher 82,8 %, rarbeiter 25,2 %, Sattler und Portefeuiller 81,7 %, nfarbeiter 87,8 %, bet ben Metallarbeitern schließlich % und bei ben Holzgrbeitern 28,9 %. Die Bahl ber arbeiter entspricht ungefähr ber Bahl der Bollerwerbs-

Die Ursachen der heutigen Arbeitslofigkeit sind zu suchen allem in dem Mikverhältnis zwischen der Produktions-

lufgabe ist heute einmal, der akuten Notlage des onenheeres der Arbeitslosen durch eine nach Höhe und s sich heraus nicht alle möglichen Arbeitsgelegenheiten ibt, nachzuhelfen und derartige Arbeiten gegebenenaus öffentlichen Mitteln zu fördern.

die Forderungen der Gewerkschaften nach Grhöhung Interftühungsfähe für die Erwerbslofen find feines. aber auch das heutige Shstem der Untering, das ein Mittelding aus Fürsorge und Arbeitsersicherung darstellt. Der Breslauer Gewerkschaftsß hat die beschleunigte Durchführung der Arbeitsriicherung gefordert. Die Berabschiedung bieses niwurfes wird aber wahrscheinlich noch längere Zeit warten lassen. Aus dieser Erwägung heraus haben werkschaften am 15. März dieses Jahres an das. minifterium ben Antrag gerichtet, in einer ich en löf ung" gewisse Grundsätze der Bersiche-vor allem die Staffelung der Unterstützung nach Lohnund die Befeitigung ber Bedürftigfeitsprüfung bornehmen. Gine Ginigkeit konnte jedoch nicht erzielt da die Regierung als Borschlag für die der Untergebemessung zugrunde zu legenden Lohnklassen eine ung borlegte, die noch unter dem blieb, was der uriche Regierungsentwurf vorgesehen hatte.

auch im Reichswirtschaftsrat über die Zwischenbor allen Dingen über die finanzielle Auswirfung ichiebenen Borschläge feine Ginigfeit erzielt werden hat die Regierung vorerst eine Erhebung über die fung der Lohnklassenstaffelung angestellt, deren Erabzuwarten bleibt. Inzwischen gilt es, auf dem des bestehenden Systems an der Verbesserung nterftühung weiterzuarbeiten. Die Berlänger Geltungsbauer der heutigen Sätze bis zum 27. Ro-Diefes Jahres tann nicht genügen. Gine Erhöhung bingt erforderlich. Ebenso ist es notwendig, daß die ikung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit wird, da sonst die Fürsorge für die Ausgesteuerten neinden gu ftart gu belaften brobt. Die feit bem uar dieses Jahres geltende Anordnung über Rurgfürsorge muß als gänzlich unzureichend bezeichnet Vor allen Dingen ist es ungerechtfertigt, daß der id zweite ausfallende Arbeitstag in einer Woche pt nicht entschädigt wird. Der Kurzarbeiter finkt effen häufig unter die Bezüge des Vollerwerbslofen. eine besonders wichtige Aufgabe wird von den haften die Vermehrung ver produktiven Arbeiten

betonten Forderungen ber Gewertschaften: Forderung des Bemuhungen um ein Lohnflaffenspftem in der Grwerbslofenstädtischen und landlichen Wohnungsbaue: des Straßen fürsorge niemals auf einen Abbau der Erwerbslosenunters baues, die Kultivierung der Oedlandflächen und Moor- stützung ausgegangen sei. Sie habe nur die Unterstützung an baues, die Aultivierung der Deblandflächen und Moor- stützung ausgegangen sei. Sie habe nur die Unterstützung an gelande, die Schiffbarmachung deutscher Flüsse, Kanali- die natürliche Gliederung der Arbeiterschaft und an ihren jationsaniagen jowie alle für Reichseisenbahn und Reichspost in absehbarer Zeit notwendig werdende Arsbeiten müssen bestehe beiten müssen bestehen glanes und eines festen Billens our Heberwindung aller Schwierigkeiten, bie nicht gulept in ben Wiberftanben und Rompetenzstreitigkeiten ber Berwaltung zu suchen find. Es bebarf natürlich vor allem auch einer großzugigen Finanzierung, bas heißt, einer starten Inanspruchnahme von Krebiten, notwendigenfalls auch bon Auslandsprodukten.

Die Gewerkschaften fühlen sich für die soziale Lage der Arbeiterschaft ebenso verantwortlich wie auch für die Lage der gesamten deutschen Wirtschaft. Sie können nicht anerkennen, daß zwischen den Bestrebungen, die auf eine Verbesserung bes sozialen Lebensstandards ber breiten Massen hinzielen und zwischen bem Wohlergeben ber gesamien Boltswirtschaft ein Gegensatz besteht. Sie sind darum ber festen Neberzeugung, bag bie Betampfung ber Arbeitelofigteit heute Hauptaufgabe sowohl der Gogialpolitit als der Wirtschaftspolitif selbst ift. Bon bem Willen der Gesamtheit, die Opfer zu bringen, die zur Rettung aller berer notwendig steit unserer Industrie und der Absamöglichkeit auf die ungestörte Entwicklung und die Garantie friedlichen den auch infolge der technischen und organisatorischen der Grwervslosen sowohl als gegenüber der gesamten malisierung arbeitslos. Eine besondere Notlage ist im Oeffentlichkeit erklären die Gewerkschaften, daß bei ihnen find, die heute der Berelendung anheimzufallen drohen, ift ber Grwerbstosen sowohl als gegenüber ber gesamten daß durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm die Wiedermalisierung arbeitslos. Eine besondere Notlage ist im Oeffenilichkeit erklären die Gewerkschaften, daß bei ihnen beschaffung normaler Arbeitsgelegenheit bebau zu verzeichnen. Eine Meihe von Industrien werden dieser feste Wille vorhanden ist und daß sie ihren Einfluß wirkt werde. An die Herren von der Regierung wird die

Alsbann ergriff der Reichswirtschaftsminister Dr. Eurr ausreichende Unterstützung zu steuern, tius zu den im Referat behandelten Fragen das Wort. Er ens alles in die Wege zu leiten, was der Belebung führte dabei folgendes aus: Die gewaltige Arbeitslofigkeit ift Birtschaft insgesamt dienen tann und bort, wo eines der wichtigften Probleme ber gegenwärtigen Krise, bas die verantwortungsvollste Beachtung der deutschen Wirtschaftspolitit erfordert. Die Reichsregierung hat baber in Fortsetzung unter Erweiterung der bisherigen Magnahmen einen umfassen Plan aufgestellt, um angesichts der außerordentlichen Rotlage neue und aufähliche Arbeitemöglichkeiten gu wirtschaftsfeindlich; benn sie bienen nicht zulest auch schaffen, die sich noch in diesem Jahre auf dem Arbeitsmarkt thaltung der Kauftraft. Die heutigen Sate können auswirken sollen. Um alle bureaufratischen Hemmungen bei als ausreichend angesehen werden. Geändert werden ber Durchführung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms zu beseitigen, hat die Reichsregierung einen mit lichen Ernst ber wirtschaftlichen Situation. In der Vergangen-Bollmachten ausgestatteten Dinisterialausschuß eingesett, der die Durchführung diejes Programms in enger Fühlung mit den Landerregierungen gemahrleiftet. Der Minister ging sodann auf bie wirtschaftspolitischen Magnahmen zur Unterstützung bes Arbeits. marttes und dur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten ein, die bon der Reichsregierung bereits im letten halben Jahre beichloffen und in ber Durchführung begriffen find, fich teilweise aber erst jest und in den kommenden Monaten auswirken werden. Die bisherigen Magnahmen laffen fich bei shstematischer Betrachtung in 6 Gruppen teilen. Zunächst ausschuß, daß er den Worten Taten folgen laffen werde einmal galt es selbstwerständlich, die jogenannte produktibe Laten, die dem wirtschaftlichen und jozialen Wohle dienen Erwerbslojenfürsorge nach dem Ginjeben der Rrije wesentlich zu erweitern und auszugestalten. Ferner murde berjucht, und diese Magnahmen bilden die 2. Gruppe, durch beschleunigte und bermehrte Bergebung öffentlicher Aufträge wenigstens einzelnen Industrien in gewissem Umfange Beschäftigungsmöglichkeiten gu beschaffen. Die Magnahmen der 3. Gruppe umfassen die Dingabe bon öffentlichen Mitteln an einzelne pribate Unternehmungen gur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe, während es sich bei den Magnahmen der 4. Gruppe um die Gemährung von Rrediten der öffentlichen Sand an bestimmte Birticaftszweige ban= delt. Die Magnahmen der 5. Gruppe ichließlich entspringen nicht nur der gegenwärligen Rrife, find vielmehr auf langere Sicht gestellt, indem fie gum Beifpiel ben Auslandsabsabsab der deutschen Wirtschaft zu heben suchen, neue Rreditmöglichfeit erschließen wollen ober durch Sentung der Produktionskoften in Richtung einer Erleichterung der Birtjogifslage mirten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius vetonte Dr. Weigert, als Bertreier bes Reichsarbeitsminifters, den festen Willen bes Ministers und der Reichsregierung, die Arbeitslosenversicherung in Das mangelhafte Spitem der eindemungen unterstungen. Der jähe wird bis zur Einfuhrung eines Berinderunglihmen. Entwurf hat gerade fest den Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates passiert. Er soll noch im Herbst dem Reichsrat und bann dem Reichstag augeleiter werden. Dr. Beigert ift ber Die Zahl der Rolftandkarbeiter ist von 170 000 Reinung, daß eine Arbeitslosenversicherung auch in Zeiten Erhöhung der Unterführungsbafte ebenjo der aus festen

berichiedenen Lebensttanbard anpaffen wollen. Der Gnimurf ber Reichsregierung fet nicht ihr lettes Wort, fonbern nur eine Berhandlungsgrundlage gewesen. Die Siartung ber Arbeitsnachweise, ihre richtige raumliche Unterbringung, thre Ausstattung mit dem geeigneten Bersonal, ist eine ber wichtigften Voraussehungen gerabe auch für bas Arbeits. beichaffungsprogramm, bas ber Reichswirtschafis. minifter entwidelt hat. Bu biefem Brogramm bemertte Dr. Beigert noch, es fei für ben Reichsarbeitsminifter eine befondere Genugiuung, bag wesentliche Buntte feiner Reichs. tagsrebe bom 28. Juni ichon jest ber Verwirklichung nabegebracht feien, wie insbesondere bie Anzegung der Gifenindustrie durch öffentliche Aufträge und die Forderung des Wohnungsbaues. Das Reichsarbeitsministes rium wird sich bie Frage ber Arbeitsbeschaffung, die in feiner Zuftanbigkeit liegen, wie die produktive Erwerbslofenfürforge, bas Bauen bon Lanbarbeiterwohnungen, ben Wohnungsbait überhaupt, nach wie bor besonders am Bergen liegen laffen. Es wird im übrigen bei ber Durchführung bes gangen Planes feine Aufgabe barin feben, ben Gebanten ber Arbeitsbeschaffung gegenüber ben andern

beteiligten Stellen nachbrudlich zu verfreten. In ber sich anschließenden Aussprache kam allgemein gum Ausdruck, daß bas Sauptgewicht barauf gu legen fei, bis zum letten einsetzen werben, um der Verwirklichung Aufforderung gerichtet, eine Altion zur Stärlung der aufgestellten Forderungen zu dienen. der Massentauftraft einzuleiten, indem sie das wirtschaftspolitische Gewissen und die wirtschaftspolitische Vernunft des Unternehmers wachrütteln. Damit würde die Regierung burchaus nicht nur im Interesse der Arbeiter und im Sinne ber Gewertschaften, fondern für bas

Bohl ber beutschen Bolfswirtschaft handeln. Leipart stellte als Ergebnis der Aussprache fest, daß unter den anwesenden Bertretern der Berbandsvorstände Hebereinstimmung darüber bestehe, daß die Gewertichaften auch angesichts ber Erklärungen der Regierungsvertreter festhalten mußten an ihrer Entschlossenheit, möglichst ichnell große Laten gu forbern. Es beftebe auch feine Meinungsberichiedenheit über den außerorbentheit fei den Mahnungen der Bertreter der Arbeiterschaft leider nicht bie Beachtung geschenft worben, bie fie batten erwarten dürfen. Er glaube, daß ber Bundesausichuß aus den Erklärungen der Regierungsvertreter herausgehört haben möchte, daß diefer Buftanbborüber fei. Mit Genugtuung tonne ber Bundesausichuf Renntnis nehmen von der Mitteilung des Reichswirtschaftsministers, daß die Reichsregierung bereits Beichluffe gefaßt habe, die ben Anfang einer Berwirflichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms barftellen. Auch vom Reichsarbeitsminifter erwartet der Bundes.

Die borgelegte Entichliegung gur ErwerbBlojenfrage murde in der Gesamtabstimmung ohne Wideripruch angenommen; fie hat folgenden Wortlaut:

"In der Erkenntnis, daß die Arbeitslofigfeit in Deutschland — als Folgeericheinung einer von den Gewerkichaften bekämpsten nationalen und internationalen Birtichaftspolitik - eine schwere Gefahr für Boll und Bollswirtschaft noch auf lange Sicht hin bedeuten wird, haben die Gewerkichaften ichon beizeiten umfassende Gegenmagnahmen gegen eine weitere Berschiechterung des Arbeitsmarktes und ausreichende Schuhmafnahmen für die von der Arbeitelofigfeit Beiroffenen gefordert.

Trot dieses Drangens ist bisher weder eine der heutigen Lage entiprechende Arbeitslosenversicherung geschaffen, noch find wirlich einschneidende Rafnahmen getroffen worden. um die Arbeitsgelegenheit in Deutschland für bie große Maffe der Erwerbstofen fühlbar zu bermehren.

nicht entbehrt werden können. In Anderracht der speis ichreitenden Bereindung breiter Schäften mus jedech eine Rai auf 154 000 am 15. Juni gesunken. Sie mußte großer Arbeitslosigkeit lebensfähig ist, solange nur die Flut wie aus wirtschritischen Eründen gesehen Weiter

ftandiger amtlicher Stellen nicht mehr haltbaren Bedürftigleitsprüfung, ferner eine Unterftühung bes Arbeitelofen für die gange Dauer der Arbeitslosigkeit und eine Ausdehnung ber Rurgarbeiterfürforge.

Die Gewertichaften begrüßen es, daß die Bedeutung ber produktiven Fürsorge für die Behebung der Erwerbslofigkeit auch bom Reichstag in feinen jungften Beschluffen anerkannt worden ift. Das von ihm aufgestellte Programm für die Durchführung Berte schaffender Arbeiten entspricht den oft und mit Nachdrud beionten gewerfschaftlichen Forderungen.

Unbedingt muß jeht iber erwartet werden, daß der ernfthafte Wille dur Verwirklichung dieser Plane bald durch die Dut bekundet wird. Siergu wird eine großgligige Finangierung, nötigenfalls burch Inanspruchnahme von Auslandsfrediten, jowie eine entichloffene Beseitigung der Widerftande und Kompetenzstreitigkeiten in der Verwaltung erste Voraus. febung fein. Die Gewerkichaften werden ihrerfeite nicht ablassen, mit allen Mitteln auf die sofortige Inangriffnahme dieser wichtigften Aufgaben ber Gegenwart hinzuwirken."

Konjuntturbericht vom Monat Juni.

Unsere regelmäßig am Ende eines jeden Monats aufgenommenen statistischen Erhebungen über ben Stand der Arbeitslosigkeit im Malergewerbe und unfere besonderen Beststellungen über die Ronjunkturverhältnisse ergeben einen sehr genauen Neberblid über die tatsächlich vorhandene Lage auf dem Arbeitsmarft. Aus den Erfahrungen der letten Jahre ist uns bekannt, daß der Beschäftigungsgrad in den Monaten April, Mai und Juni am besten ist, sich aber im Juni schon die Anzeichen eines Nachlassens der Konjunktur bemerkbar machen, um dann bis sum Schluß des Jahres, von Monat zu Monat weitere Berschlechterungen der Lage auf dem Arbeitsmartt des Malergewerbes nach fich zu zichen. In diesem Jahre kann von einer guten Konjunktur im Malergewerke nicht die Rede sein. Gelbst die sonst einige Beit nach Pfingsien eingetreiene Lefferung der Beschäftigungelage trat in diesem Jahre nicht ein.

An der Feststellung der Konjunkturverhältnisse beteilige ten fich am Ende des Monats Juni aus 90 Filialen 131 Betriebe, die insgesamt 4539 Beschäftigte, barunter 638 Lehrlinge, melbeten. Eine ftarie Abnahme erfuhr die als febr gut beschäftigt bezeichnete Gruppe, die nur noch 5 Betriebe mit 255 Beschäftigten umfaßt, das find 3,8 % ber gemelbeten Betriebe und 5,7 % ber barin Beschäftigten, gegen 14,5 beziehungsweise 20,0 % im Vormonat. — Auch die Bahl der gut beschäftigten Betriebe fant bon 58 auf 87 und macht somit nur noch 28,3 % ber Betriebe aus; die Bahl der Beschäftigten in dieser Gruppe ist 1659 oder 36,6 % der Beschäftigien gegen 1915 beziehungsweise 43,1 % im Mai. -Demenisprechend haben die Gruppen ber befriedigend und schlecht beschäftigten Betriebe Steigerungen erfahren. Die iberantworten wird. Gruppe ber befriedigend beschäftigten Betriebe ftieg von 46 auf 67 Betriebe, das sind 51,1 % gegen bisher 35,1 %; von 1328 auf 2098 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten, so daß in diefer Gruppe 46,2 % aller bom Bericht erfaßten Beober 6,9 % gemeldet waren, fonnten wir im Berichtsmonat 527 Beschäftigte, gleich 11,5 % ber Beschäftigten feststellen. Die Bahl der Betriebe stieg von 13 auf 22, der prozentuale Anteil dieser Gruppe erhöhte sich somit um 6,9 auf 16,8 % aller berichtenden Betriebe.

In miserm Konjunkturbericht für den Monat Mai gaben wir eine tabellarische Zusammenstellung über die Zahl der in den berichtenden Betrieben vorhandenen Lehrlinge und stellten fest, daß Lehrlinge in unverhältnismäßiger Angah! zu der Bahl ber Gesanibeschäftigten gehalten werden. Nach unsern Feststellungen im Juni ist das Ergebnis noch ungunftiger geworden. Tropdem rund 100 Beschäftigte mehr von unserer Umfrage erfaßt wurden, ist der hundertsat ber Lehrlinge wiederum um 0,6 gestiegen und bildet mit der Zahl von 638 Lehrlingen 14,5 % aller Beschäftigten, so daß auf bedarf zu seiner siegreichen Durchführung des gleichen leiden= 7,1 Gehilfen ein Lehrling kommt. — Lon 58 Betrieben wur- ichaftlichen opferbereiten Wollens, wie er die altere Ge-

in 84 Betrieben gegenliber. Ueberftunden werden bon Frauen fortfeben und bollenben. feinem Betrieb gemeldet; ein erfreulicher Buftanb, ben wir auch in Zeiten guter Konjuntiur zu finden hoffen. Ginige Betriebe aber haben aus Mangel an Aufträgen ihre Arbeitsgeit bereits berfürgen muffen. Sind es bisher auch nur wenige Betriebe mit einer geringen Bahl von Beichäftigten, so ist es boch ein Beichen ber wenig erfreulichen Lage im Malergewerve.

An die deutsche Arbeiteringend!

Bur felben Zeit, in ber ber Bundesausschuß bes ADGB. Duffeldorf tagte, versammelte sich auch die Gewert. daftsjugend des Rheinlandes, Westfalens und des Lippefchen Landes, um in einer feierlichen Runb. gebung am 11. Juli für den festen, unauflöslichen Bufammenhalt ber jungen, aufftrebenden Generation mit ben älteren Vorlämpfern der Gewertschaftsbewegung Bengnis abgulegen. Der Bundesausschuß faßte einmutig ben Beschluß, in einem Aufruf an bie beutsche Jugend ben Jugendtag au begrüßen. Der Aufruf lautet:

Die beutschen Gewerkschaften können auf eine Geschichte bon nahezu acht Jahrzehnten gurudbliden. Aber es find faum 40 Jahre verfloffen, feit die Gewerkschaften aus unscheinbaren, taum beachteten örtlichen Organisationen zu ben mächtigen Bentralberbanden murben, Die in allen Städten und Gemeinden jett einen großen Teil ber gesamten Ur-

beiterschaft in ihren Reihen vereinen.

Die besten und weitblickenbsten Glemente ber beutschen Arbeiterschaft find in ben Gewertschaften gusammengeschlossen. Männer und Frauen, die nicht nur ihrem Jugend von Rheinland-Westfalen-Lippe war bom Be eigenen Borteil nachjagen, sondern im Bunde mit ihren Rameraden - einer für alle und alle für einen 11. Juli, zu einem großen Treffen nach Duffel - sich und den kommenden Geschlechtern Raum für ein freies, nach außen gesichertes, den großen Rräften sittlicher und geistiger Rultur erschlossenes Leben erfampfen wollen.

Tief erlebte Golibarität unter ben Arbeitsbrübern und Schwestern ift die sittliche Macht, ber die Gewerlichafts. bewegung ihren Aufschwung berdankt. Generationen von Arbeitern und Arbeiterinnen haben, mitgeriffen von diesem Geift opferwilliger Kamerabschaft, begeistert von der großen Abee einer Wirtschaft, die von dem Grundsatz der Solidarität mit allen in ihr Lätigen beherrscht sein soll, unter harten Entbehrungen und schweren Kämpfen ihre ganze Kraft ein-

gesett für einen großen Webanken.

Riemand wußte, ob biefer Gedante jemals Birtlichfeit werden würde. Die herrschenden Gewalten, die Gesamtheit der Unternehmer, der Staat, die Rirche, alle waren ber bunbet gegen ben Aufstand ber Armen unb Enterbien, der im vergangenen Jahrhundert begann. Feinde ringsum und feinen Belfer als bie eigene Rraf und den leibenschaftlichen Glauben an bie Butunft, in der auch ber Arbeiter Mensch sein barf, frei von ben brudenbften Sorgen des Alltags, heimatberechtigt in seinem Lande, dessen gewiß, daß nicht schon der nächste Tag ihn und die Seinen mittellos der äußersten Not

Dieser unbeirrbare Glaube ber bergangenen Generationen hat ben Weg ins Freie gebahnt. Im Vergleich zu der Beit, in der das Deutsche Reich gegründet wurde, if ein gewaltiger Wandel in den Beziehungen von Rapital und ichaftigien vereinigt find. — In der Gruppe der follecht be- Arbeit eingetreten. Die Alleinherrichaft ber Unterichaftigten Betriebe, in der im Vormonat 305 Beschäftigte nehmer im Betrieb ist gebrochen. Ihre Borherrschaft in Staat und Wirtschaft ist bedroht. Die Organis sation der Arbeit, die in den Gewerkschaften erstanden ist, hat in zähem, jahrzehntelangem Angriff den übermächtigen Gegner auf vielen Gebieten in die Defensibe gedrängt. Es tann niemand mehr im Ernst bezweifeln, daß die Beit vorüber ist, in der das Kapital allein den unbestrittenen Anspruch erheben konnte, die Wirtschaft zu organisieren. Die Arbeit und ihre Vertreter, Die Gewertschaften, treten im ganzen Bereich ber Birtschaft mit bem Anspruch auf, gleichberechtigt famen Facelzug stattfand. Als bann nach Ginbry an den Fragen der Wirtschaftspolitit wie der Birticaftsführung mitzuwirken.

Der große Kampf um die Demofratisierung der Wirtschaft ist eingeleitet, aber noch lange nicht abgeschlossen. Er den im Lause des Monats Juni 400 Reueinstellun = neration beseelte. Das junge Geschlecht muß das begonnene unbewußt Spalier bildend, zu. Jest aber war es m

ift du fordern die Abschaffung der auch nach Aussage su- | gen borgenommen, diesen fiehen aber 648 Entlassung en Werk der im Dienst der Bewegung ergrauten Wanner

An Euch, an die Gewertschaftsjugend lib in Deutschland, wendet sich beshalb ber Bundekausschuf Gud als bie Bannertrager ber Bulunft, all Grben bes bon ben Batern errungenen Befites:

Seid Euch ber großen, burch eine ruhmitolle Ra tradition, durch die Treue und ben Opferfinn ton Dilli Arbeitern geheiligten Aufgabe bewußt, beren Durchführ Eurem Geift, Eurem Willen anvertraut ift. Weha Euch, wie die alten Rämpfer es getan, jedem 28 is stand zum Trot. Gebt allen, die dem großen Geda der gewertschaftlichen Solidarität noch fremb find, ein tendes Vorbild tamerabschaftlicher Treue und zielbewi Rraft.

Dann tann und muß für Guch, die Jungen, die Ihr in ber Blütezeit bes Lebens steht, eine neue Ep des Aufschwunges beginnen. Dann wird bie anbrechen, in der Ihr erntet auf bem Boden, den die Generation bereitet und Eurer besonderen Pflege anber hat: jene echte Freiheit des einzelnen, die allein durc Interessen der Gemeinschaft, durch das Wohl des Volles Brengt wird, jene echte Bolksgemeinschaft, in der einzelne sich als dienendes Glied dem Ganzen einordnet

Düffelborf, ben 10. Juli 1926.

Der Ausschuß bes Allgemeinen Deutschen Gewerkichaftsbunbes.

Sewertschaftssugending in Düsseldorf.

Die freigewertschaftlich organisie ausschuß bes ADGB. zum Samstag, 10. und Son aufgerufen. Schon vom Samstag vormittag an strö Massen von Jugendlichen aus den Portalen des & bahnhofes in die schönen breiten Strafen der Ausstellu stadt, so daß sich bon Stunde gu Stunde immer deut zeigte, welch gewaltigen Widerhall ber Aufruf in den di der organisierten Jugend gefunden hatte.

Abends 7 Uhr fanden dann in 18 Kolalen, in Stadtteilen, Versammlungen statt, die von den einz Berufsverbänden veranstaltet waren, in denen bie sibenden der Verbände Ansprachen an die Jugend

hielten.

Die in der Jugendabteilung unseres Verbandes of sierten Lehrlinge hatten sich im Bokale von Bettmann, in der Rabe des Hauptbahnhofes, versammelt. Hier es sich, daß auch die Lehrlinge unseres Gewerbes m vorderster Reihe marschieren wollen; denn der Bers lungsvaum war faft bis auf ben lebten Blak von 311 lichen aus allen bekannten Orten angefüllt, die a Rundgebung teilnehmen wollten. Gelbst aus bem Roblenz und Aachen waren Delegationen von je 17 III lichen herbeigeeilt.

In turgen flaren Worten schilberte ber Borf unseres Berbanbes, Rollege Streine, bas W Wirten und Kämpfen unferer Organisation um bie besserung der Lebenslage der Gehilfen sowie auch der linge. Busammenfassend tonnte er feststellen, bas aller Widerstände ber Arbeitgeber, des Staates und fo Machtfaktoren, trot Kriegs-, Inflations- und ber Krifenzeit der Berband festgefügt baftett und eine ift, mit bem bie Gegner rechnen muffen. Die ernfie merkfamteit mahrend und ber fturmifche Beifall no Ansprache zeigten, daß auch die Jugendkollegen des gewerbes nicht gewillt find, alles ruhig hinzunehmen bern, gleich ber organisietten Gehilfenschaft, mitzu um bas gestedte Biel zu erreichen.

Nach ben Versammlungen marschierten bann aus Stadtteilen die einzelnen Berufsabteilungen zu ben Rheinufer-Strafen, wo die Aufstellung zu einem gi Dunkelheit rund 7000 Jungen und Madel mit lob Fadeln burch die Hauptstragen der Stadt zogen, et ein Bilb bon so imposanter Bucht und Größe, bas allen unvergeflich bleiben wird. Wenn bor kaum als 15 Jahren die allen gewerkschaftlichen Kämpfer strierend durch die Straßen zogen, so schaute die I

Wie ich Frankreich wiederfand.

Bon Frit Rummer.

Der Belikrieg wäre wahrscheinlich der Menschheit erspart geölieben, wenn die Arbeiterklassen der nationa= Liftischen Luge widerstanden, wenn sie die Solidarität der Kinge über die der Ration gestellt hatten. Doch das ist nicht der Kall gewesen; die Arbeiterklassen sind das Opfer der Ariegsbete geworden, vornehmlich deshalb, weil fie sich zu wenig bertrauten. Um sich aber zu vertrauen, muß man fich gegenseitig tennen. Rit dem gegenseitigen Rennen war es indessen vor dem Ariege schlecht bestellt, und hierin ist es heute noch nicht besier. Das gilt im allgemeinen, injorderheit aber für die Arbeiterklassen Leutschlands und Frankreichs.

Auf die Frage nach dem Leben und Weben der franzestschan Arbeiter sucht man in Deutschland vergeblich nach einer klaren Antwort. Roch weiß man zu sagen, inwieweit ihre wirtschaftliche Lage durch den Krieg und seine Folgen beeinstußt worden ist. Bor allem aber mangelt es in Deutschland an Kenntnis ber Gesinnung der französischen Arbeiter Denischland gegenüber. Zwar haben wir nach dem Kriege noch mehr als vordem gewerkschaftliche und sonftige Kenserenzen, wo die Reinungen ausgelauscht und die gegenseitige Solibarität gepflegt wird. Bor einer Uebervon 1914. Und dann kommt dor: hauptsächlich eine Kührerschicht, weniger die arbeitende Unterwelt, zum Wort. Um über deren Tun und Denken wahrheitswirkliche Anskunft zu erhalten, ist personliche Berührung, mundliche Aussprache hinter ber Brude beginnt jest Frankreich. Rechts borne

beiter nötig. Bu diesem Behufe bin ich bon Strafburg bis | innerungen steigen auf. Man kann es noch nich Lille im Sichaad durch einstige Kriegsgebiete und Industriebezirke gewandert und habe mir bei früheren Arbeitskollegen und Gewerkschaftsgenossen, noch mehr aber bei Leuten auf der Strafe und im Bahnzug, in Arbeitervierteln und Werkstätten Auskunft geholt. Gin Teil der Ergebnisse diefer Streifzüge foll im folgenden wiedergegeben werden.

Gine bon ben Wandlungen, die ber Krieg bollzogen, ichlug mir schon in Rehl in die Augen. Ginft war diefer deutsche Bahnhof wie jeder andere. Heute bildet er die Grensscheibe zwischen Deutschland und Frankreich. Hier haben die französischen Pagkontrolleure und Röllner ihre Amisbude aufgeschlagen. Beide berrichten höflich zwar, aber peinlich ihr Geschäft. Den Bollnern ist viel an dem Finden von Silberzeug, Edelsteinen und Rauchtraut zu tun, und durch den langen Lattengang kommt man erft binburch, nachdem der Paß gemustert und das teure Bisum mit einem Binten berpatt worben ift. Es berührt febr angenehm, daß die deutsche Obrigfeit nun endlich herausgefunden hat, daß das Reich auch ohne Flepperei ihrer Steuerzahler nicht umfällt. Dant biefer Ertenninis tann der Deutsche jetzt sein Baterland betreten oder berlaffen, ohne bon der Beinlichkeit seiner Bureaufratie einen Beweiß zu erleiden, ben er fein Lebtag nicht vergißt. In Rehl wurde nur noch von einem bestimmten Teil von Auslandern ein visierter Pag verlangt. Das Geschäft besorgte ein uniformierter Falftaff tattvoll und freundlich, ja er schatzung bes praktischen Weries solcher Zusammenkunfte, bankte sogar einer Gruppe Englander beim Zurudgeben der fo mutich fie auch find, warnt und jedoch die Erfahrung Baffe. Daß ein deutscher Gubalterner Leuten dankt, die ihn in Rahrung setzen, das war man bislang nicht gewöhnt. Die beutsche Republit wirft Bunber!

An den Rebler Bahnhof stößt die Rheinbrude. Gleich und eigene Betrachtung des Lebens und Bebens der Ar- wird das Strafburger Münster sichtbar. Wehmütige Er- ber Ruhrbesetzung und noch bei andern Gelegenh

fassen, daß man icon auf frangofischem Boben ift, die Felber, Baufer und Menschen noch fo find wif Erst bei ber Ginfahrt in ben Bahnhof bon Strakbuf einem völlig klar, daß man tatsächlich in Franke Alle Inschriften frangösisch. Und biese Beichen bes Wandels begleiten einen burch die gange Stadt. So Strafennamen frangofifch, die Firmenzeichen best und die französische Flagge weht an auffällig viel vaten und amtlichen Gebäuben. Rur hie und ba der aufmerksame Beobachter noch eine beutsche Au So an einem Gafthaus: Beinftuewel zur Mehltijd an hat sich wohl die Uebersehungskunft vergeblich Dann natürlich zahlreiche französische Uniformer Bahnhof merkwürdig viel Soldaten, meist blutjun sichter, die einen mitleidig stimmen konnen. Abgesel diesen äußern Zeichen des Bandels ift in Stragbu fast alles beim Alten. Die Leute auf der Straße, diften, die Strafenbahnschaffner, die Birte und sprechen noch das Deutsch von einst. Und die Unter mit uns Deutschen läßt an Offenherzigfeit und Fre feit nichts zu wünschen übrig. Gelbft die Fraue sich nicht geanbert, abgesehen von ihren Roden. b bings verzweifelt turg geworden find. Aber bet Roeren ist ja tot und seine Rachtreter haben im Elsch mehr zu sagen. Als die Franzosen in Strafburg einzogen, sind

einhelligem Urteil von allen Bolksschichten mit Armen und beispiellosem Jubel empfangen worden fich Rapitalisten, Geschäftsleute und politische Stel einer neuen Herrschaft in die Arme werfen, brau sich dabei nicht weiter aufzuhalten; benn wir ha gleichen bei bem Uebergang Oberschlefiens an

send-Demonstration als Spalier bienen au konnen.

Rheinwiefen, gegentiber ber im Bichterglang ftrahlenben folei" und, nachbem nochmals von Bertretern des Insprachen gehalten wurden, ihr Ende. Trop ber größtenteils recht weiten Wege zu ben Racht-

elieren waren Gonntags früh 9 11hr jur großen einfamen Demonftrationsberfammlung im Blaneiarium bem Ausstellungsgelände faft alle pünktlich gur Stelle. hier zeigte sich wieder die Riesenzahl ber Berbeiiten, die selbst in biesem gewaltigen Raum nur gum

ngiten Teil Blat fanden.

Unvergezlich, feierlich und imposant war biese geige Kundgebung. Nach ber Begrüßung burch den irissetreiär Dr. Heinrich Meyer trugen die Arrgesangvereins "Vorwärts", "Gutenberg" und "Hoffnung" Sturm" von Uthmann und "Wenn wir schreiten Seit' bon Claudius vor. Dann hielten der Borsitzende NDGB. Leipart, Dikmann (Metallarbeiter), Mortler (Bergarbeiter), Jäfel (Textilarbeiter), Udo (Zentraland ber Angestellten) und Tarnow (Golgarbeiterverbegeiftert aufgenommene Ansprachen.

Alle Bunfche und Forberungen ber gefamten Beraltung fanben einen überwältigenben Ausbrud, als now die Versammelten aufforderte, stehend und mit erner rechter Sand folgenbes Gelöbnis abzulegen:

"Wir wollen, bag bie arbeitende Rlaffe frei werbe n wirtschaftlicher Ausbeutung, daß sie gleich werde en andern Gliebern ber Gefellichaft.

Wir geloben brüderliche Ramerabschaft allen, bie i uns berbunden find für die gleichen Aufgaben und gleiche Biel. Unwandelbare und unverbrüchliche eue ber gewerkschaftlichen Organisation, die uns führen und der wir dienen wollen."

Ernst und feierlich leistete die bersammelte Jugend diefen efdwur der gewerticaftlichen Organisation.

Nachdem noch ein Sprechchor der Jugendlichen zwei liche Gebichte vorgetragen, fand nach einem begeifterten ufwort bes Genossen Dr. Meyer diese gewaltige Runde ng unter dem Gesang der Internationale ihr Enbe. Der Rachmittag bes Sonntag war bann ber Befichung der Gesolei gewidmet. Wenn auch infoige starken Besuches der Ausstellung an diesem Lage von Privatseuten, die mit Hise des Farbenkleinhandels und leiner eine geschlossen, gruppenweise Besichtist in manchen Orten mit Farben und Lapeten handelnden unmöglich war, so wird doch jeder Leilnehmer dieses Malermeistern in unserm Handwert herumpfuschen. nbiages von den voraufgegangenen Veranstaltungen Cefühl ber Rraft und Macht bes organisierten Bunenschlusses mit in die Heimat genommen haben. Und rch ist der Hauptzweck dieser Veranstaltung erfüllt.

Bom Rampfe gegen das Pfuschen.

das Arbeiten der Gehilfen auf eigene Rechnung, das minte Bfufchen, neuerdings auch Schwarzarbeiten geift ein Hebel, das unfern Rollegen minbeftens ebenfohabet wie den Arbeitgebern und unferm Gewerbe über-Arbeitete ein Teil der Kollegen nicht über die tarif-Arbeitszeit hinaus, gewissermaßen also nebenher noch als meister, so stände es um unsere Löhne, vor allem aber um unsere Organisation weit beffer als so; benn wer jeinem regulären Ginkommen noch allerlei hinzu berder arbeitet schließlich in bielen Fallen bei feinem lichen Arbeitgeber billiger, nimmt also mit niedrigeren löhnen fürlieb als andere, und hat bei seinem Arbeiten ef in den Abend hinein und an den Festtagen meist gar Beit, um fich über die Biele und die Latigleit feiner nijation aufzuklären oder etwa in ihr aktiv mitzuwirken. iel pfuschenden Gehilfen sind darum meist auch gar nicht isiert und vielfach ist bei ihnen der Gedanke vorherrbei der ersten besten Gelegenheit in das große, leider bedrohlicher anwachsende Beer ber Rleinmeifter ab-

vergönnt, staunend der sast endlos erscheinenden genossenschen noch Berrufserklärungen, schwarze Listen der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen M., falls er sich selben der Innung gestattet in der Innung ge dran ist, unsete Bewegung mit sugendlichem Feuer Bohl wurde früher, als noch keine latissichen gezegelten Urganischen der Abeinbrücke fand nachts en 12% Uhr die Bepanstaltung des ersten Tages auf traurigen Köhne mehr als beute au Wolant fener die febr kollege De kollegen W., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben würze gehabt. ständig machen mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben macht interfen macht macht macht macht macht der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben macht ständig machen mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben macht ist ständig machen mührte, der Ständig machen mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist, den Kollegen W., falls er sich selben mührte, der Innung gestattet ist. traurigen Löhne mehr als heute zu Rebenverdiensten zwan-gen, noch weit mehr gepfuscht als jeht und vor allem die lepten Jahre vor dem Kriege; benn die durch diesen verschilbeien schlechten sozialen Berhältnisse und die besonders seit dem Eintritt der Deflation angewachsene größere Arbeits. losigseit sind die hauptsächliche Ursache des heutigen Zustandes.

Liegen die Dinge aber fo, bann ift mit ben bratonischften

Som 13. bis 18. September: Internationale gewertschaftliche Agitationswoche

19. September: Vierfeljahrhundertseier der internationalen Gewertschaftsbewegung

Abschredens auch auf andern Gebieten ftets die erhofften Birfungen hat bermiffen laffen. Dier tann nur bie Befeitigung ber tieferen Urjachen bes Hebels, und mar eine Gejundung unseves Gewerbes durch bernünftige Magnahmen wirtschaftlicher und kultureller Art Besserung schaffen. Und im übrigen handelt es fich ja auch nicht nur um das Pfuschen eines Leifes ber Gehilfen und nicht gu bergeffen, eines großen Leiles ber vielen faufend Rleinmeister, von benen fich neuerbings viele immer mehr gum Thpus bes beruchtigten Behrlingsglichters entwickeln, sondern um die hunderitausende von Brivatieuten, die mit Bilfe des Farbenkleinhandels und

Gin Fall ber Belampfung bes Bfufchertums, ber nach biefen Feststellungen geigt; wie man es n'icht machen follte, wird uns aus Paffau gemeldet. Dort erhielt unfere Ber-bandsleitung folgendes Schreiben:

An die Gehilfenorganisation in Bassau. Der Malergehilfe M., beschäftigt bei ber Firma M., hat in Rlofter Riebernburg, wo berfelbe längere Beit bon seinem Meister aus beschäftigt war, selbständig Arbeiten übernommen und ausgeführt. Obwohl der Gehilfe bon Herrn A. den gangen Winter beschäftigt wurde, ließ er sich biefen groben Tarifbruch zuschulden kommen. Wir unterbreiten nun dem Gehilfenverband folgenden Borfchlag und ersuchen, die Sache dem Gehilfen Dt. Bu unterbreiten.

Der Gehilfe D. hat fich bei feinem Thef fofort fchriftlich zu entschuldigen und das Bersprechen zu geben, feinen Bfufch mehr zu übernehmen. An bie Meifterorganisation hat derfelbe die Entschuldigung schriftlich niederznlegen. Sollte Derr Mt. sich weigern, die Sache auf diese Art zu regeln, wird er von seinem Reister entlassen. Unfere Ditglieder haben sich berpflichtet, ben Gehilfen im gegebenen Falle nicht einzustellen. Sollte baraufhin ber Gehilfe M. selbst ein Geschäft eröffnen, werden ihm bon seiten der Meisterorganisation teine Aufträge zugeteilt werden.

Der Regelung auf dem hier gezeichneten Wege entgegensehend, mit Bochachtung

Malermeifterzwangsinnung Baffau.

kann der Beweis hierfür nicht angetreten werden; denn Kollege M. hat sich entschuldigt und Gerr A. hat ihn auch nicht entlassen. Und wenn die Passauer Innung sich vorber erkundigt und festgefiellt batte, daß es fich bei dem Pfuich nur um eine geringfügige Gegenleiftung für eine früher erwiesene Gefälligkeit handelte, bann hatte fie mohl nicht fo danebengegriffen. Doch gang abgesehen auch hiervon: man tann doch eine an sich zwar schäbliche Handlung, für die es aber mancherlei Erklärungen gibt und ber nun einmal nach Rasnahmen, die doch immer nur einzelne Pfuscher der Lage und bei der Eigenart unseres Gewerbes leiber und vielleicht noch nicht einmal die schlimmsten unter Laufende im geheimen frönen und schon zu allen Zeiten gefront haben, nicht mit bem Sungertobe ober mit ber Ausftoffung aus der menschlichen Gesellschaft bestrafen. Und wenn man die zunächst beabsichtigte Wirkung auch wirklich im einzelnen erreichte, fo würde ber alfo Berfolgte wahrscheinlich durch gang besonders niedrige Breise unter einstweiligem Bergicht auf die Arbeiten der Behörden dennoch sich Arbeit verschaffen und vielleicht jogar mit Bilfe anderer, benen es ebenso ginge, das Preismonopol der Innung sprengen oder doch burch die so gewaltsam erzwungene Schmukkonkurreng auf die Innungspreise brücken. Uns sind solche Fälle schon befannt und beren Spuren follten allgu übereifrige und beshalb nicht immer mit der nötigen Ueberlegung tämpfende Arbeitgeber gegen das tieferliegende Uebel des Pfuschens borficilig machen.

Bielleicht bersuchen die Zentralleitungen unserer Organisationen beiberseits, was hier eine planmäßige und fortgesetzte

Gemeinschaftsarbeit beffern tonnte.

Wieber Lehrlingszüchterei?

Von Dr. jur. Julius Woyda.

Es gab Zeiten, in benen zahlreiche und auch nicht unbebeutende Firmen Lehrlingszüchterei in einem folchen Daßstabe betrieben, daß gemissenhaftere Ronfurrensfirmen überaus fower dadurch geschädigt wurden. Ift doch Lehrlings. guchterei nicht nur ein bitteres Unrecht gegenüber bem jungen Menichen, der feinem Arbeitgeber bertrauensboll gur gcwiffenhaften Ausbildung für feine fpatere Lätigkeit anbertraut wird, sondern auch dazu angetan, burch Pfuscharbeit und widerrechtlich berminderte Untoften die für beffere, den gejetslichen Bestimmungen entsprechend geleistete Arbeit erforder-liche höhere Breissorderung strupellos zu unterbieten. Gs gibt nur zwei Wege: Entweder leistet der Lehrling in lürzerer Beit so viel, daß er einer ausgelernten Rraft entspricht, dann mußte die Lehrzeit berkurgt und nicht, wie es gum Beifpiel in nieberfächfischen Sandwerkstreifen gegenwärtig gefordert wird, verlängert werden, oder seine Ausbildung ist noch nicht abgeschlossen, dann darf er, wie es ja auch aus den entfprechenden Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Handelsgesethbuches klar und deutlich herborgeht und dem Bunfche bes reellen Sanbels und Sandwerts entipricht, nicht als billigere Arbeitstraft gewertet werden; vielmehr muß bei einer berartigen Beurteilung der Lehrlingsarbeit bas Interesse an der Ausbildung des jungen Fachkollegen, der Wille zur Heranbildung eines hochwertigen Rachwuchses für die eigene Branche und das eigene Unternehmen, allen andern Ermagungen boranfteben.

Einige beutsche Lander, bor allem die Hansestädte, haben beshalb aus gang gewiß nicht handels- und gewerbefeindlichen Absichten heraus die Zahl der Lehrlinge beschränkt, zum Beispiel in ein angemeffenes Berhältnis zur Zahl der sonftigen Arbeitnehmer im gleichen Betriebe gebracht. Dadurch wird nicht nur bewirft, daß der Lehrling eine gewissenhafte Ausbildung erhalten tann, du welchem Zwede übrigens gegen= wärtig sa auch bei Handwerkslehrlingen manchenorts bereits gesordert wird, daß das Meisterstück in fremder Werksiatt gefertigt wird, sondern es wird weiterhin - und das ift laum weniger wichtig — dadurch auch erreicht, daß nicht stets eine berartige Zahl neuer Lehrlinge eingestellt wird, sobald die alten ausgelernt haben, daß für diese nach Abschluß ihrer mehrjährigen, fast verdienstlosen Lehrzeit keinertei Arbeitssedenfalls steht fest, daß das leidige Pfuschen nicht so Zum völligen Verständnis sei bemerkt, daß die Malers denn noch Lust haben, die kostbarsten Jugendjahre der Aussbier weder Ueberredungskünste, Bestimmungen Behörden die Avsträge in corpore übernimmt und diese, ernähren kann, wenn er nicht durch Vaters Nachlaß oder eine möglichkeit mehr borhanden ist. Wer in aller Welt wird arisvertrag, Anzeigen bei den Gewerbebehörden, Berufs- meist der Reihe nach, an ihre Mitglieder weitergibt. Ob es reichliche Mitgift der künftigen Frau Meisterin oder Prin-

m erlebt. Etwas anders ift es indessen mit der Arfür die Franzosen nur der Ausdruck des Frohgefühles er, daß das deutsche militärische Joch und das blutige bel endlich borbei war und daß die Franzosen Wein, brot und Zucker mitbrachten — oder entquoll die Berung ehrlicher Meberzeugung? Gine überzeugende ort habe ich auf diese Fragen nirgends gefunden, wohl oft die Meinung, die Begeisterung der Arbeiterschaft ichts als ein künstlich entfachter Hoffnungs= und estaumel gewesen, der längst begonnen habe, in sein & Gegenteil umzuschlagen. Wobei zuweilen auf die gung für die Autonomie Elfaß-Lothringens hinen wird, die im Grunde als Ausbruck des ges, zu Deutschland zurückzukehren, zu werten sei. ift nun Wahrheit?

hat, wie ich mich genugsam überzeugen konnte, so olfsschicht zu klagen. Die einen über Unfreiheit, die über hohe Steuern, die dritten über bie Frangofiin der Schule, die Ratholiten über die brohende dule, und alle über die Schlamperei der französischen den. Eine größere Unabhängigkeit dieses ober jenes ltungszweiges wurde bielfach für wünschenswert, für unerläßlich gehalten. Seltfamerweise habe ich von emotratischen Arbeitern die wenigsten Alagen über teich gehöct. Erwiß hatten auch fie manches zu beln und zu wünschen, aber ber Ton, in bem fie bie und Wünsche ausbrückten, entbehrte nicht ber für das neue Baterland. Für die Autonomieng, von der in einem Teil ber deutschen Presse sodlimmeres übrig.

chaft. War, wie oft behauptet wird, ihre Begeifte- klingen, ob es nicht bei Deutschland besser gewesen sei und man hat jett doch besser zu fressen, in der Bude braucht ob man nicht lieber wieder zu ihm gurudtehren möchte. Indessen, wer immer mein Gegenüber war, nie habe ich darauf ein Zeichen kommen sehen, das wie Zustimmung Die andern ergänzten diese Schwerarbeitersprache dahin, hatte gedeutet werden konnen. Gelbst bei den scharfften bag man fruher kaum etwas anderes als ichwarzen Kritikern der französischen Herrschaft kann ich mich keiner Raffee, Kartoffel und Schwarzbrot gehabt habe, heute aber Andeutung erinnern, die wie Sehnsucht nach Deutschland könne man fich Fleisch, Wurft, Beigbrot und Wein leiften. geklungen hatte. Gegen bas republikanische Deutschland Dann gebe man jest mit leichterem Gefühle zur Arbeit, weil hatte keiner etwas einzuwenben; jeber hielt es dem kaiserlichen Buftand gegenüber für einen bebeutfamen Fortfcritt. Aber ber Bergleich zwischen Deutschland und Frankreich lief bennoch zugunften bes letteren aus.

Gine bermaßen einhellige Zuneigung ber arbeitenben Schichten zu Frankreich überraschte mich sehr. Nach allem, was ich in der deutschen Presse gelesen hatte, glaubte ich wenigstens teilweise Sehnsucht nach bem Alten, dem Berlorenen gu finden, fand ftatt beffen aber, wenn auch teine allgemeine Zufriedenheit mit dem Reuen, so doch den allgemeinen Bunsch, bas Alte verloren sein zu lassen. Rach dem Woher der Zuneigung zu Frankreich befragt, wußten die einen überhaupt nichts Bestimmtes zu sagen, wohl weil sie barüber noch nicht nachgebacht hatten, von den andern erhielt ich nur Teilantworten.

Die berständlichste und umfassendste Erklärung erhielt ich bon einem halben Dubend Hüttenarbeiter, mit benen ich bon Met weiterfuhr. Gie hatten ihre Bochenschicht beendet und suhren nun über den Sonntag heim zu ihren Berwandten. Die älteren kannten die Verhältnisse im Rheinland, Saargebiet und Elsaß durch langjährige Beschäftigung. Rachbem sie mir ihre jehigen Bubenzustände usbebens gemacht wird, kotten meine politischen und und die Bezahlung geschildert hatten, meinte ich, das sei schaftlichen Freunde nichts anderes als Spott und ja noch ebenso windig wie früher; denn der Lohn sei noch genau so niedrig, wenn man ihn umrechne. Das wollte

Fast immer ließ ich im Gespräch die Frage burch- | indessen keiner wahrhaben. Schließlich sagte ber ältere: man sich nicht gu toben, wenn man einen Borgefetten sieht, und auf der Polizei teine Feldwebelfreffe!" man mit den neuen, den französischen Vorgesetzten eher reden könne, und sie auch Verständnis für die Anliegen der Ar-beiter zeigten. Aber die französische Bureaukratie? Nun ja, die laffe fich Zeit; man muffe mehrmals laufen, um etwas zu erreichen. Das fei bei der deutschen Bureaufratie freilich nicht nötig gewesen; benn von ihr habe man schon das erste Mal einen Schnauzer bekommen, so daß die Zwecksofigkeit des Wiederkommens ganz klar gewesen sei.

Es find somit Befferungen wirtschaftlicher und politischer, bor allem aber auch sozialer und seelischer Art, was die arbeitenden Schichten zu Frankreich hinzieht und dieses Deutschland vorziehen läßt. Das kaiferliche Deutschland brachte der elfaß-lothringischen Bevölkerung wirtschaftlichen Aufschwung; es baute ihr prächtige Postgebäude, Schulen und Kirchen, qugleich auch maffibe Gefängniffe und Rafernen mit preußischen Unteroffizieren; es baute ihr Stragen, Bahnen und Bruden, aber es verstand nicht, die Haupisache zu besorgen, nämlich: Bruden gur Seele des Boltes zu ichlagen. Die faijerliche Obrigleit und das ihr seelenverwandte Unternehmertum verstanden es nicht, Buneigung au entsachen, wohl aber gelang es ihnen, Abneigung und Haß zu weden. Und das ist ihnen in einer Bollständigkeit gelungen, daß der deutsche Patriot jede Hoffnung fahren lassen tann.

sipalin in der Lage ift, ein eigenes Geschäft, eine eigene, Berfftatt gu eröffnen? Wem tann man es gumuten, Jahre lang jeinen Eltern auf der Tasche gu liegen, damit er, sobalb er ausgelernt hat, durch "billigere" Behrlingefrafte erfett wird? Wer, wie es in letter Beit febr haufig ber Ball ift, über Mangel an geeignetem Nachwuch klagt, ber follte an bicjen Grundübeln nicht mit verschloffenen Augen vorübergehen.

Bahlreiche Beispiele aus bem täglichen Leben tonnten für die Richtigleit diefer Behauptungen zeugen. Gins fpreche für viele: Gucht da fürglich in einer Fachzeitung eine Aftiengefellichaft einen jungen Mann "als Boloniar für 1 Jahr, ober einen folchen, ber fich nach beenbeter Lehrzeit beranbern will, für Kontor und Lager". Diefes Inferat fpricht eine deutliche Sprache und hat gegenüber vielen andern wenigstens den Borgug, ehrlich au fein. Angestellte, die für billiges Gelb die Arbeit leiften, engagiert man als Lehrlinge, ober, um auch dem jungen Menfchen gum Schaden feiner Ausbildung und der Branche einen Anreig gu bieten, als ichnell auslernende Bolontare, halt auf diese Beife mit Arbeitsträften, die fo gut wie nichts toften, feinen morfchen Betrieb aufrecht, während gewiffenhafte Firmen, die mit anständigeren Methoden arbeiten, dank einer solchen unlauteren Konkurrens Bugrunde geben, und schiebt bann fpater die billige Rraft ab, jobald fie nach vollendeter "Ausbildung" berechtigte Anspruche auf höhere Entishnung geltend machen könnte.

Von allen Seiten wird heute wieder am Behrlingsmefen herungedoftert. Handel und Gewerbe wehren fich gegen bie Miederfehr der früheren unerträglichen Zustände, die manchenorts allerdings schon wieder recht beständig Blat gegriffen haben. Wer die laufmännische und gewerbliche Bragis fennt, wem der Wiederaufbau unferer Gesamtwirtschaft höher ftehl als die Erhaltung gewisser strupellos arbeitender Ginzelunternehmen, ber wird ber Befampfung ber Lehrlingsguchterei ernsteste Aufmerksamfeit widmen muffen.

Aus Unternehmertreisen

Die hauptverfammlung bes Reichsbundes für bas bentsche Walergewerbe, verbunden mit dem 12. beutschen Malertage, findet vom 26. bis 28. August in Warnes münde statt. Im Anschluß an die Tagung ist vom 28. August bis 1. Sextember eine Studienfahrt nach Kopenhagen und Nord-Seeland vorgesehen.

Senvijenichafiliches

Die "Gigenhilfe", Feuer- und Sachberficherungs-Altiengefellschaft Samburg 5, Beim Strobbaufe 38, ein auf acmeinnutiger Grundlage beruhendes Unternehmen bet Genossenschaften und Gewerkschaften, hat ihren Betrieb eröffnet. Sie ruft hiermit allen organisierten Arbeitern und Angestellten die Kongregbeschlüsse in Erinnerung, durch die fie verpflichtet find. bei ihren eigenen Unternehmungen Berficherungsschut zu suchen. Bem die Erhaltung feiner jauer erworbenen Habe am Herzen liegt, wer fich gegen ein ploblich hereinbrechendes Unglud ichüten will, ber bersidere schleunigst bei der "Gigenhilfe" und sorge gleichzeitig dafür, daß dieselbe überall Eingang findet. Bei billigfter Bramienberechnung werden familiche Berficherungen gegen Feuer, Einbruchediebstahl usw. übernommen. Im Schabensfalle wird eine kulante Regulierung zugejagt.

Anfragen sind zu richten an die örtlichen Vermitllungsftellen, das find die Geschäftsstellen der Konsumbereine und der Bolfsfürforge.

Arbeiterversicherung

Die Abfindung von Renten in der Unfallverficherung Mit dem zweiten Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 14. Juli vorigen Jahres ift ben Berufsgenoffenschaften, die bis dahin die Neinen Unfallzenten bis einschließlich 20 % der Bollrente nur mit Zustimmung der Verletzten abfinden konnten, das Recht gegeben, Renten von nicht mehr als 10 % der Vollrente ohne Zustimmung des Beriegten abzufinden. Ein gegen eine solche Absindung eingelegtes Rechtsmittel muß ohne Erfolg bleiben. Der neue § 616 der Reichsberficherungsordnung jagt jest namlicht . Sind seit dem Unfalle zwei Jahre vergangen und berrägt die Rente des Berletzten nicht mehr als ein Zehntel der Vollrenie, so kann ihn die Berufsgenoffenschaft durch Gewährung des dreifachen Betrages seiner Jahrestente abfinden." Beträgt im übrigen, so besagt das Geset über die Absindung von Unfallrenten weiter, die Rente eines Berlexten nicht mehr als ein Biertel der Bollrente, so tann ihn die Genoffenschaft mit feiner Zustim= mung durch Gewährung eines dem Werte seiner Jahresrente entiprechenden Kapitals abfinden. Ueber diese Berechnung des Absindungstapitals sind erst in den letzten Tozen durch das "Reichsgesethlatt" neue Verbieljāliīgungsjāķe bekannigemacht (Ar. 35, S. 269 ff.). Rach dem bisherigen, durch eine Befanntmachung des früheren Bundestars vom 21. Dezember 1912 aufgestellten Tarif war der höchste Sat, mit beffen Bervielfältigung des Jahresbeirages der Kente das Abfindungskapital errechnet werde. 8.2. Dieser Berbieifältigungsfat galt, wenn mehr als vier Jahre seit dem Tage des Unfalles verflossen waren und bei einem Lebensalter des Berletzten zur Zeit der Abfindung bis zu 25 Jagren. Er ermäßigte fich bei höherem Lebensalter des Berletten stufenweise bis zu 6,5 bei einem Alter von über 55 Jahren.

Nach dem neuen Tarif erhöht sich der Bervielfältigungsfrie mit Ablauf weiterer Jahre fent dem Tage des Unfalles. Beim Ablauf von mehr als 15 Jahren würde beispielsweise bei einem Lebensalter des Berleiten zur Zeit der Absindung von 40 bis 45 Jahren der Bervielfältigungsjat 10,40 betragen, statt nach dem alten Tarif 7,8. Erst bei

aber taum bortommen. Rimmt man den Jahresbeitung einer abzufindenden Nente mit 800 M an, welcher Betrag einer 26progentigen Erwerbsbeichrankung bei einem Jahresarbeitsverbienft bon 1800 M entfprechen jo beträgt bas Abfindungstapital bei einem mürde, Lebensalter bes Berletten bon 40 bis 46 Jahren: Wenn mehr als 1 Jahr feit bem Lage bes Unfalles verflossen ist: 1770 A; sind mehr als 2 Jahre berflossen: 2810 A; mehr als 8 Jahre: 2870 A; mehr als 4 Jahre: 2490 A; mehr als 5 Jahre: 2700 A; mehr als 6 Jahre: 8000 A; mehr als 7 Jahre: 8880 A; mehr als Jahre: 3800 M. Bon hier an ermäßigt fich bas Abfindungstapital wieberum etwas. Es beträgt bei Ablauf bon mehr als 9 Jahren feit bem Tage bes Unfalles: 8570 -# mehr als 10 Jahren: 8510 M; mehr als 11 Jahren: 8450 M mehr als 12 Jahren: 8890 M; mehr als 18 Jahren: 8800 M mehr als 14 Jahren: 8210 M; mehr als 15 Jahren: 8120 M

Bei einer Abfindung im Laufe eines Jahres bom Unfalltage an gerechnet, ist bas Vierfache ber Jahresrente zu zahlen. Auch biefe Bestimmung wird für die Bragis taum Bebeutung haben, ba die Berufsgenoffenschaften mahrenb ber ersten zwei Jahre nach bem Unfalle regelmäßig erst

"borläufige" Renten feststellen.

Durch die Abfindung wird — im Gegensatz zu ben früheren Borfdriften - ber Anspruch auf Rranten. behanblung nicht berührt; auch ber neu gegebene Anspruch der Verletten auf "Berufsfürsorge" wird durch die Abfindung nicht in Frage gestellt. Allerdings haben die Berletten von der mit dem zweiten Gesetz über Aende-rungen in der Unfallversicherung vom 14. Juli 1925 eingeführten "Berufsfürsorge" bisher noch so gut wie nichts berfpurt. Richt berührt wirb burch bie Abfindung nach ben neuen Bestimmungen auch ber Anspruch auf Rente, wenn und folange bie Folgen bes Unfalles nachiräglich eine wesentliche Verschlimmerung berurfachen. Die Rente wird bann um den Betrag gefürzt, der bei Berechnung der Abfindung augrunde gelegt war. Das heißt: war eine Rente beispielsweise im Jahresbeirage von 800 M = monatlich 25 M abgefunden, fo kommen von der neu festgestellten Rente 25 A monatlich nicht zur Auszahlung.

Fachtechnisches

Deper-Jaennide, Farben und Farbenharmonie, Paul Reff Berlag (Mas Schreiber) Ehlingen a. R. Geheftet 2,50 M, geb. 8 M. Die große Aufmertfamteit, die gur Beit ber Farbe und ihrer Verwendung in Aunst und Gewerbe geschenkt wird, hat wohl den Verlag veranlaßt, eine Reubearbeitung der Jaennide'ichen Ausgabe bornehmen zu laffen. Berr Brof. Frang Sales Mener, bessen bisher erschienene Bandbucher für das Kunstgewerbe allerseits geschätzt sind, hat die Neubearbeitung des oben genannten Werkes in mustergültiger Weise gelöft. In einfachen, großen Strichen gibt der Verfasser einen Haren Umriß von dem vielgestaltigen Gebiet der Farbenlehre. In Schule und Werkstatt wird das besonders bom praktischen Standpunkt aus wertvolle und durch gehaltvolle Rurge sich auszeichnende Buch, das hauptsächlich zum Gelbstftubium anregen will, ficher biele Freunde finden.

Die Malerfarben, Mal- und Binbemittel unb ihre Berwendung in ber Maltechnik. Non Dr. Fr. Linke. 4. Auflage, bearbeitet von Brof. Dr. E. Beutel. 196 Seiten. Breis gebunden 4 M. Baul Neff Berlag (Max Schreiber) Eglingen a. R. 1924. Das vorliegende instruktive Werk ist in den Kreisen des 16 000, Hannover 5000, Beilbronn 178,57, Beidelber bekorativen Kunstgewerbes und der bildenden Künste nicht unbekannt. Die als tuchtige Fachleute bekannten Verfasser haben hier ein Lehrbuch geschaffen, das unserer Fachliteratur zur Ingolftadt 189,61, Kaiserslautern 260, Karlsruhe 476 Fierde gereicht. Das Buch behandelt in erster Linie die Farben, 995, Kolberg 350, Kattowit 50, Köln 1900, Köni wie sie der Künstler und auch der Dekorationsmaler in seinem 2850, Konstanz 50, Köslin 300, Kulmbach 200; Lan Gewerbe verwendet. In einer ausführlichen Ginführung in die Grundlehren der Chemie wird dem Fachmann Aufflärung ge- 275, Lindau 61, Lübeck 1900, Lucienwalde 250, Lüde geben über die notwendigften Lehren der chemischen Wissen- 75, Lüneburg 275,75, Magdeburg 1850, Main, I ichaft. Er wird belehrt über chemische Elemente und deren Mannheim 3200, Marburg 453,06, Meerane 329,90, M Verbindungen, alles im Hinblid auf die Fach-Chemie und die Chemie der Mal- und Bindemittel. Bei der Erflärung ber chemischen Beschaffenheit unserer Farben haben die Berfasser immer einen gang bestimmten Entwidlungsgang eingehalten. Die von Prof. Dr. Beutel neu bearbeitete 4. Auflage hat alle Fortschritte der Technik berücksichtigt. Veraltetes wurde gestrichen und Reues eingeschaltet. Gleichzeitig wurde das Buch übersichtlicher gestaltet und hat dadurch bedeutend gewonnen, jo daß auch diese neue Auflage aufs beste empsohlen werden

Literarijches

"Der Heimatbienst." Mittellungen der Reichszentrale für Heimatdienst. Zentralverlag G. m. d. H., Berlin W. 35. Halbichrlich 2,50 M. jährlich 5 M zuzüglich Zustellungsgebühr. Der
don der Reichszentrale für Heimatdienst verausgegebene, halbmonatlich im Zentralverlag G. m. d. H., Berlin W. 35, ericheinende "Heimatdienst" ist eine empfehlenswerte politische Zeitschrift für das deutsche Boll, die es sich zur Ausgabe gemacht hat,
überparteillich sachlich und in Narer, einsacher Form der staatsbürgerlichen und weltpolitischen Erziehung der Heimat zu dienen.
Führende Männer steben ihr als Mitarbeiter zur Versügung.
Karten und bildliche Darstellungen verauschausichen die Abhandlungen: außerdem wird der Inhalt seder Rummer durch kleinere Abhandlungen in der Sparte "Bur Zeitgeschichte" und eine Bücherschau ergänzt.

"Die Gemeinde." Diese Kalbmonatsschrift für sozialistische

"Die Gemeinde." Diese Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land ist immer mehr zum mentbehrlichen Berater aller sozialistischen Semeindebertreter geworden. "Die Gemeinde" erscheint vierzehntöglich und kostet monatlich 90 A. In beziehen durch alle Bollsbuchdanblungen und Posiansialten oder birett vom Berlag J. H. Dies Rachs. Berlin SB. 68.

"Die Franenwelt" ist die Zeitschrift der schaffenden Fran und erschein vierzehntägig. Jedes hest kostet 30 %, mit Schniti-musterbogen 10 % mehr. In beziehen durch alle Bollsbuchhand-lungen und Postansialten oder direit dom Berlag J. D. 28. Diet Rachf., Berlin SB. 68.

"Jänstierte Neichsbannerzeitung." Jebe Kummer dieser empfehlenswerten Wochenschrift bringt reiches Bilbermatertal und gute Textbeitrage. Die Einzelnummer der "Jäuftrierten Reichsbannerzeitung" kosiet 28 h und ist durch alle Reichsbannergruppen, durch jede Bostanstalt und Buchhandlung zu beziehen.

hobem Alter gleichen sich die neuen Sahe mit den disse Meinerschafts-Archiv. Herausgeber Karl Zwing. Berlag berigen wieder aus. Im praktischen Leben dürsten Abstricken Abstricken der Abs

Ragen lints", bas republikanische Bistlett, tonet Rinnimer und ist an Dezteben burch alle Bottibuleginden Postanfialten ober blreft bom Berkag F. G. W. Die Berlin G28, 68.

"Die Gesetschaft." Internationals Reviet für Sozial und Bolitit. Berausgegeben von Dr. Kindolf Dilferding. J. D. W. Dies Radf., Werlin SW. 68. Ericeint mor Bezugspreis jahrlich 17 A. vierteljährlich 4,60 A. Mice antialten und Buchanblungen nedmen Pestellungen au.

Mlanmilijise Kildningkarbeit. In dem sonden erschles Julides der "Arbeiterdibung", die als Beilags dur "Howarte" deransgegeben wird macht K. E. t. K. E. m. wichtige Borschläge für den Ausbau ver prosentischen Bildungsstund von Interesse sein dürfte. Beitag der Bildungsstundig von Interesse sein dürfte. Beitag in du armähnen eine tragsdisposition dur diesjährigen Bersallungsseten vom Gen Dr. U. in G. a. e. g. e. und eine Abhandlung von Mist. Et in d. e. g. Handbücker über schandlung von Mist. Et in d. e. g. Handbücker über schandlung von Mist. Dieser schieben willsommen sein. Im Nullsest der "Bis warte" bistlotiveten willsommen sein. Im Nullsest der "Bis warte" interessiert vor allem ein längerer Aussan von sesson der interessiert von allem ein längerer Aussan von sesson der die der Korschungen auf diesem Gedies schildert und die wichtigtte alzere und neuere Literatur ges wird. Danebeit enthält das Dest zahltelche Blügerbesprecht Die "Bücherwarte" mit Belage "Arbeiterdibung" ist wiedes von 1,50 % für das Viertelsahr durch die Bost ober handlung zu beziehen. Einzelnummern lösten 75 3. Der Kaussschuß für sozialisisische Bildungsarbeit, Berlin BW 68. Listunge 3, stellt Probenummern gern zur Verstägung.

Anste. Bon Adolf Hossmann. Schuldumoresse, illm

Anorte. Bon Abolf Hoffmann. Schulhumoreste, inn bon B. Steinert. Selbstverlag von Avolf Hoffmann, Berlin Roppensir. 6, 2. Stock. Preis 50 A. Die Humoreste An will nicht nur unterhalten und erheitern, sondern sie ist zu eine Lendensschrift, die der Schulresorm dienen und das ständnis sür die moderne Unterrichtssorm, die Ledensgesichaftsschule, fördern soll.

"Die Tat". Monatsschrift st. bie Buts beutschrich 4,20 K. Einzelheft 1,50 K. Das Jullbett Viertellährlich 4,20 K. Einzelheft 1,50 K. Das Jullbett befannten Monatsschrift ist als Souberd Fill ürt beiter bildungsfrage erschienen. Namhatse Führe diesem Gebiete: Baltin Hartung, Engelbert Graf, Deinrich Hendrit de Man, Ernst Michel, Nietisch, Winker, Hoff Geeldach, Braunthal, Fride, Hermberg —, nehmen Stellu den Kernstagen der Arbeiterbildung und zeigen gangbare zu ihrer Phiung; auch die heutigen für Arbeiterbildung iracht kommenden Schulen werden von den Leitern des in besprochen. Dies vorzüglich bearbeitete Sonderheft verdi die weitesten Bolkstreise hinein verdreitet zu werden.

Dereinstell'

Bericht ber Samptfasse für Mouat Juni bis Quartalsschluß.

Gingefandt haben: Machen 800 M. Altenburg Apolda 100, Augsburg 250, Afchaffenburg 450, Bai 200, Bayreuth 400, Berlin 12 000, Bernburg Beuthen 220, Bielefelb 900, Brandenburg 800, Braunf 1400, Bremen 4500, Bremerhaben 1500, Breslau Bunglau 148,90, Caffel 2000, Celle 860, Chemnis Coblens 800, Coburg 800, Coffbus 209,91, Curhabet Danzig 898, Darmstabt 5850, Dessau 1200, Dortmunk Dresten 6050, Duisburg 600, Duren 250, Duff 2615,50, Gifenach 350, Eisenberg 800, Giberfelb Glbing 850, Emben 220, Emmendingen 155,19, Gefund Sichwege 78,70, Gifen 1460, Finsterwalde 174,84, Fles 700, Forst 200, Frankfurt a. M. 14 150, Frankfurt a. h 900, Freiburg 260, Freiberg i. S. 261,30, Friedber Gera 300, Gießen 250, Glauchau 100, Glogau 200, 900, Gotha 2000, Göttingen 885, Greifswald 110, 550, Grunberg 200, Guben 120, Gumbinnen 250, G 150, Hagen 300, Salberstadt 885,03, Halle 2800, So Herford 120, Silbesheim 300, Sindenburg 80, Bir 325, Hof 285, Hoherswerda 60, Jena 800, Insterbut Ingolftadt 189,61, Kaiserslautern 260, Karlsrube 470 200, Landeshut 57, Lauenburg 251,96, Leipzig 6050, 4000, Münfter 680, Naumburg 216,01, Reisse 220 münster 450, Reuftadt a. d. H. 369,19, Reuftrelik 200 wied 200, Niesty 300, Nordhaufen 500, Norden 550, berg 4165, Oberftein 100, Oldenburg 824,07, Osnabri Kaffau 122,41, Pforzheim 150, Ptauen-300, Potsban Rathenow 100, Reichenbach 224,20, Rendsburg 150, 8 burg 200, Rostock 900, Schleswig 300, Schneibemi Schwäbisch Emund 174, Schweinfurt 151,85, Singen Sorau 50, Spremberg 200, Stettin 1800, Stralfund Stolp 350, Stutigart 6500, Swinemunde 200, Tilfit Wa'benburg 300, Weimar 500, Wefel 100, Wiesbad Wilhelmshaven 1224,63, Wismar 1050, Wolfenbüttel Worms 300, Würzburg 500, Zeih 573,49, Awidau 20 J. Scirid, Raji

Bom 18. bis 24. Juli ift bie 29. Beitragem

Sterbetafel.

Dangig. Um 21. Juni ftarb infolge eines Betrieb unser Kollege Johannes Joost im Alli 25 Jahren.

Darmstadt. Um 24. Juni starb nach furzer Kranthe Rollege August Wolf im 67. Lebensjahre. Duffelborf. Am 25. Mai ftarb im Alter von 20 nach langem, schwerem Lungenleiden der Rollege Schlüter. — Am 22. Juni ftarb nach langem, f Leiden an Gicht und Waffersucht im Alter von 62 ber Kollege Kurt Henichler.

Samburg. Nach langerer Krantheit ftarb am unser Rollege Wilhelm Bolfrum im All 52 Jahren. — Ein Betriebsunfall brachte am unferm Jungtollegen Rudolf Borgmarbt ftelle Igehoe, ben frühen Tod.

Dannover. Am 21. Juni ftarb unfer Rollege Di Cherbing, geboren 21. Oftober 1856 in God

Ehre ihrem Andenten!